

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Band: 75 (1968)

Heft: 10

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion: Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme: Orell Füssli-Annoncen AG, Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Verlag und Adreßänderungen: R. Schüttel, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG

Druck und Versand: Buchdruckerei Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Nr. 10 Oktober 1968 75. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger
Textilfachschüler Zürich und Angehöriger
der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-
Gesellschaft und des Verbandes Schweiz.
Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer
Textilfachleute und Absolventen der Textil-
fachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Zunehmende Ausfuhr von Textilien

Seit Beginn des laufenden Jahres geben die Baumwollkommission und die Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels ihre bisher getrennten Quartalsberichte in neuer, konzentrierter Form als Gesamtbericht der Baumwoll-, Seiden- und Chemiefaserindustrie heraus. Dadurch konnte die Berichterstattung von insgesamt 13 Verbänden zusammengefasst und die Uebersichtlichkeit erheblich verbessert werden. Der Bericht vermittelt neben den Lageberichten vor allem Zahlenmaterial über die Produktion und den Beschäftigungsgrad, die Einfuhr und den Export, gegliedert nach den hauptsächlichsten Zollpositionen und den wichtigsten Ländern. Wie der Ausfuhrstatistik entnommen werden kann, haben die Exporte auch im 2. Semester 1968 wiederum zugenommen. Sie erreichten für die Textil- und Bekleidungsindustrie einen Wert von 733 Millionen Franken gegenüber 694 Millionen im 2. Semester des Vorjahres, was einer Steigerung um 5,6% entspricht. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben die einzelnen Sparten in unterschiedlichem Masse beigetragen. Die grösste prozentuale Zunahme verzeichnet der Export von Bändern aus Textilien mit 18,3%, gefolgt von den Wirk- und Strickwaren mit 14,6%, den Geweben aus Seide und Chemiefasern sowie den Baumwollgeweben mit je 7,4% und den Chemiefasern und -garnen mit 7%. Andererseits mussten unter anderem bei den Garnen aus Wolle und bei den Konfektionswaren Rückgänge registriert werden. In absoluten Zahlen betrachtet, stellen die Chemiefasern und -garne die bedeutendsten textilen Exportprodukte dar mit einem Wert von 180 Millionen Franken pro 1. Semester 1968. An zweiter Stelle figurieren die Gewebe aus Baumwolle mit 99 Millionen, gefolgt von den Seiden- und Chemiefasergeweben mit 84,5 Millionen und den Stickereien mit 67,5 Millionen. Exportwerte zwischen 30 und 60 Millionen erreichten die Gewebe aus Wolle, die Garne aus Baumwolle, die Wirk- und Strickwaren sowie die Bekleidungswaren. Fasst man alle Garne und Fasern zusammen, so ergibt sich ein Ausfuhrwert von 233 Millionen Franken, während die Gewebe aus allen Spinnstoffen einschliesslich der Bänder einen Exportwert von 223 Millionen erreichen.

Neuordnung des Textil-Veredlungsverkehrs mit der EWG

Zwischen der Schweiz und ihren Nachbarländern Deutschland, Frankreich und Italien bestehen seit langem Abkommen, welche den zollfreien Veredlungsverkehr regeln. Man unterscheidet zwischen dem aktiven und dem passiven Veredlungsverkehr. Beim für die Schweiz aktiven Veredlungsverkehr werden Textilien, zum Beispiel Gewebe, in die Schweiz eingeführt, hier veredelt und wieder ausgeführt. Von passivem Verkehr spricht man, wenn Textilprodukte zu Veredlungszwecken von der Schweiz

ins Ausland gesandt und zollfrei wieder eingeführt werden. Der beidseitige Veredlungsverkehr ist beträchtlich. Allein im Gewebe-Veredlungsverkehr mit Deutschland erreichten im Jahre 1967 die Veredlungslöhne im schweizerisch-aktiven Verkehr 7,7 Millionen Franken und im passiven Verkehr 2,8 Millionen. Der gesamte passive Verkehr mit allen drei Partnerstaaten wurde für 1967 auf 5,5 Millionen beziffert. Nachdem innerhalb der EWG die Zollfreiheit erreicht wurde, gelten Verträge einzelner Mitglieder mit Drittländern als mit den Grundsätzen der Gemeinschaft nicht mehr vereinbar. Nach dem Prinzip der Gleichbehandlung aller EWG-Staaten müssen solche Abkommen auf die ganze EWG ausgedehnt werden. Seit

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Zunehmende Ausfuhr von Textilien
Neuordnung des Textilveredlungsverkehrs mit der EWG
Die Grössengliederung der Industriebetriebe

Kritisch beobachtet – kritisch kommentiert

Ein Streitgespräch

Volkswirtschaftliches Einmaleins

Das Inflationsproblem

Industrielle Nachrichten

Aspekte der portugiesischen Textilindustrie

Betriebswirtschaftliche Spalte

Strukturwandlungen und ihr Einfluss auf die pädagogischen Prozesse
Beruflicher Ansporn durch Lohngerechtigkeit

Rohstoffe

Bayer AG übernimmt den Verkauf der Faser VESTAN
IWS – Technisches Zentrum in Ilkley/England
Polynosic – Fasereigenschaften

Spinnerei, Weberei

Grundlagen der Luft- und Klimatechnik

Tagungen

«Texturierte Garne – technologische und wirtschaftliche Aspekte»
XIII. Kongress der Internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickereifachleuten 1968 in Israel
Seminar über Arbeitsbewertung und Leistungsbewertung
Textiltechnische Herbsttagung

Rundschau

Thalwiler Industriebetrieb jubiliert
Verein schweizerischer Textilindustrieller, Wolle - Synthetics
Rechen-Center Rapperswil

Vereinsnachrichten

VST: Mitglieder-Umfrage VST
VET: Unterrichtskurse 1968/69

einiger Zeit sind deshalb Verhandlungen im Gange, die zu einer neuen Regelung zwischen der Schweiz und der EWG auf diesem Gebiet führen sollen, welche die bisherigen bilateralen Vereinbarungen ablösen würde. Von der Schweiz aus wird dabei eine Lösung angestrebt, die eine Weiterführung des bisherigen Veredlungsverkehrs nach Art und Umfang gewährleistet. Falls eine vermehrte Liberalisierung, die grundsätzlich zu begrüßen wäre, angestrebt werden sollte, müsste sie sich gleichmässig und gleichwertig auf den aktiven und passiven Verkehr beziehen. Wenn das schweizerische Verhandlungsziel erreicht und gleichzeitig die Forderung der EWG auf Gleichbehandlung aller angeschlossenen Länder erfüllt werden soll, muss eventuell die Einführung eines Plafonds oder einer Kontingentierung ins Auge gefasst werden. Dies würde erlauben, die bisherige Struktur des Veredlungsverkehrs zu erhalten und dabei die traditionellen Ansprüche zu berücksichtigen. Dabei müsste man indessen die Kontingente und ihre Verwaltung so ausgestalten, dass keine Erstarrung eintritt. Vielmehr müssten auch Firmen, die sich bisher am Veredlungsverkehr nicht beteiligten, grundsätzlich die Möglichkeit haben, in angemessenem Rahmen ebenfalls mitzumachen. Es ist zu hoffen, dass auf diesem Gebiet eine Regelung gefunden wird, die allen berechtigten Ansprüchen genügt, ohne die Geschäftstätigkeit der interessierten Firmen zu beeinträchtigen.

Die Grössengliederung der Industriebetriebe

In der letzten Ausgabe der «Volkswirtschaft», einer vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement herausgegebenen Monatschrift, sind verschiedene Ergebnisse der im letzten Jahr durchgeführten Industriestatistik publiziert, die allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Die Ermittlung aller Beschäftigten in der Industrie hat es erlaubt, eine

Gliederung der Betriebe nach der Zahl der tätigen Personen vorzunehmen, die mehr auszusagen vermag als die Einteilung nur auf Grund des den Sondervorschriften unterstellten Personals. Die Statistik zeigt, dass die kleinen Betriebe unter 50 Personen in der einheimischen Industrie nach wie vor eine dominierende Rolle spielen. Von den 13 200 schweizerischen Industriebetrieben können 6900 oder rund drei Viertel des Gesamtbestandes als solche Kleinbetriebe angesprochen werden. Auf der anderen Seite gibt es bei uns nur wenige ausgesprochene Grossbetriebe. Lediglich 51 beschäftigten 1000—2000 Personen, und nur in 26 Fabriken arbeiten über 2000 Arbeiter und Angestellte. In der Schweiz bestehen somit nur 77 Betriebe mit über 1000 Beschäftigten, was einem Anteil von 0,6 % aller Betriebe gleichkommt.

Betrachtet man die Verhältnisse in der Textilindustrie ohne Bekleidungsindustrie, so ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild. Von den total 800 Betrieben beschäftigten deren 474 oder rund 60 % weniger als 50 Personen. Auf die Grössenordnung 50—200 entfallen 151 Betriebe oder 19 % und auf die Kategorie mit 200—500 Beschäftigten 64 Betriebe oder 8 %. Grossbetriebe mit über 1000 Personen finden sich in der Textilindustrie lediglich drei oder 0,4 %. Von diesen entfallen zwei auf die Herstellung von Garnen, Zwirnen und Fasern, während ein Betrieb der Veredlungsindustrie angehört. Bei den Webereien aller Sparten liegt das Schwergewicht ebenfalls bei den kleineren Betrieben. Hier entfallen 197 von total 347 Betrieben oder 56 % auf die Grössenklasse bis 50 Beschäftigte und 120 oder 35 % auf Arbeitsstätten mit 50—200 Werk-tätigen. 23 Webereien beschäftigen 200—500 Personen, und deren drei gehören der Kategorie mit 500—1000 Arbeitern und Angestellten an.

Dr. P. Strasser

Volkswirtschaftliches Einmaleins

Das Inflationsproblem

Dr. H. Rudin

Im ersten Aufsatz dieses Lehrganges, der dem Thema «Die Produktivität» gewidmet war, haben wir gesagt: «Sobald nämlich die Geldeinkommen wesentlich mehr erhöht werden, als die Produktivität ausmacht, so resultiert daraus eine allgemeine Preissteigerung, die das Mehreinkommen wieder auffrisst. Mit andern Worten: Dieses Auseinanderklaffen von Produktivitätssteigerung und Einkommenserhöhung ist die Grundursache der Inflation.»

In Zeiten ausgeprägten wirtschaftlichen Wachstums, wie der jetzigen, taucht immer wieder das Inflationsproblem auf. Perioden rascher Wirtschaftsentfaltungen sind immer wieder von steigenden Preisen begleitet. Allerdings erhöhen sich die Löhne in solchen Zeiten immer stärker als die Preise, so dass der Einkommensempfänger dennoch eine reale Verbesserung seines Lebensstandards erlebt. So sind beispielsweise in der Schweiz in den Jahren 1949 bis 1966 die nominellen Arbeiterlöhne um durchschnittlich 117 % und die nominellen Angestelltegehälter um 102 % gestiegen, während sich der Landesindex der Konsumentenpreise in der gleichen Zeitspanne um 40 % erhöhte.

Die Inflation — ein Krebsübel

Nun gibt es aber grosse Teile des Volkes, die zwar von der Preissteigerung betroffen werden, deren Geldeinkommen aber nicht gleichzeitig noch stärker steigen, wie z. B. die Rentner, die Sparer, Beschäftigte in schlecht rentierenden Wirtschaftszweigen usw. So kann eine rasche Inflation soziale Spannungen bewirken. Auch können sich vorübergehende Bedarfsverschiebungen ergeben, die zu falschen Investitionen führen. Die Inflation führt zur sogenannten «Flucht in Sachwerte», wie Boden, Häuser usw.,

und treibt damit diese Preise ein zweites Mal zusätzlich in die Höhe. Alle Leute, die feste Guthaben haben, erleiden durch die Inflation einen Verlust, da die Geldentwertung oft mehr beträgt als der Zins, den man auf einem Sparheft bekommt. Andererseits machen Leute mit grossen Schulden Gewinne, weil durch die Inflation der reale Betrag der Schulden immer kleiner wird. Eine rasche Inflation kann die Wirtschaft vollständig zerrütten und in schwere Krisen stürzen.

In gewissem Masse unvermeidlich

Trotz allen Nachteilen scheint aber heute die Inflation in einem gewissen Masse unvermeidlich zu sein. Die Löhne und Einkommen steigen nämlich in den Industrien mit den höchsten Produktivitätssteigerungen sehr rasch und dann folgen wegen der Konkurrenz auf dem Wirtschaftsmarkt automatisch auch die Löhne aller anderer Wirtschaftsbranchen. Besonders stark wirkt sich dies auf bestimmten Gebieten aus: Alles Qualitative, Handwerkliche, Individuelle, auf persönlichen Dienstleistungen beruhende schraubt sich im Preis ständig nach oben, eben weil in diesem Produktionsbereich eine Preissteigerung die einzige Möglichkeit darstellt, um den wachsenden Lohn- und Preisdruck aufzufangen.

In der Richtung der Geldentwertung wirken auch die immer höheren Staatsausgaben. Diese vergrössern sich einerseits, weil im Zuge des Wirtschaftswachstums und der Bevölkerungsvermehrung zusätzliche Aufgaben auf den Gebieten des Verkehrs, des Nachrichtenwesens, der Ausbildung des Gesundheitswesens zu lösen sind. Andererseits sind auch die wachsenden Begehrlichkeiten und An-